

Martha und die Eisherren

28. Juni 2009

„Martha, es ist Zeit, zu Bett zu gehen. Leg das Buch zurück, damit wir gehen können.“ Ricke geht es wieder besser. Sie ist grob wie immer und hat auch wieder ihren Befehlston angenommen. Folgsam trägt Martha das Buch zurück in das Regal und folgt Ricke aus der Bibliothek.

Als sie die Halle durchqueren, kommt Frau Hockebier aus einem Zimmer. Ungehalten fragt sie „Wo kommt ihr denn jetzt her?“ Noch bevor Ricke antworten kann, sagt Martha „Wir waren in der Bibliothek, dort habe ich in einem sehr interessanten Naturbuch gelesen. Ich habe Ricke dazu überredet, weil sie doch immer gesagt haben, ich dürfte mich im ganzen Haus umsehen.“ Ricke schaut auf den Boden. Martha fährt fort „Gerade hat Ricke gesagt, dass ich jetzt zu Bett muss.“ Sie schaut Frau Hockebier an, die etwas Mühe hat freundlich zu sagen „Ja, du hast recht, aber jetzt schnell ins Bett. Ich wünsche dir eine gute Nacht.“ und zu Ricke gewandt „Wir sprechen uns noch, später.“

„Jawohl Frau Hockebier.“ flüstert Ricke, ohne sie anzusehen. Martha nimmt Ricke bei der Hand und zieht sie in Richtung Treppe. Vor ihrer Zimmertür angekommen sagt Martha „Gute Nacht Ricke, oder möchtest du noch zu mir ins Zimmer kommen?“

„Nein, nein, ich muss jetzt auf Frau Hockebier warten, die kommt bestimmt gleich noch und will mit mir reden.“ Wohl eher schimpfen denkt Martha und schliesst ihre Zimmertür.

Martha setzt sich an ihren Schreibtisch, holt das Tagebuch hervor und beginnt zu schreiben. Sie schreibt alles auf, was sie in dem Buch über die Eiswelt gelesen hat. Sie ist so in das Schreiben vertieft, dass sie nicht merkt, dass Herguth aus seinem Schrank gekommen ist. Erst als er fragt „Hast du in der Bibliothek etwas gehört?“ schaut Martha auf.

„Nein, ich habe nichts gehört. Aber ich habe etwas Interessantes gelesen. Über die Eiswelt. Sag mal Herguth, kennst du eine Eisglocke?“

„Nein, was soll das sein?“ Herguth schüttelt seinen Kopf, dass die Ohren fliegen. „Das habe ich in dem Buch gelesen, es soll gegen die Eisherren helfen.“

„Vielleicht weiss die Blume ja etwas darüber.“ Frag sie doch einfach einmal. Herguth streichelt über Marthas Hand „Ohh, deine Hände sind aber sehr kalt, merkst du das denn gar nicht?“ Martha schaut auf ihre Hände, die ganz bleich sind, gar nicht mehr so rosig wie sonst.

Sie springt auf und läuft in das Badezimmer. „Heeh,“ Herguth flitzt auf seinen kleinen Entenfüssen hinter Martha her „Was hast du vor?“

„Ich muss ganz dringend in den Machmalwarm Perlen baden. Die Kälte darf meine Herz nicht erreichen, das stand auch in diesem Buch.“ Rasch lässt Martha Wasser in die Badewanne laufen und schüttet die bunten Perlen hinein. Schnell zieht sie sich aus und steigt in die Badewanne.

Als das Wasser ihren Körper wohlig bedeckt, erscheinen wieder die Blüten und Martha berührt sie, eine nach der anderen. Plopp - plopp - plopp - und der wärmende Nebel hüllt sie ein. Während Martha in der Badewanne liegt, fragt sie die Sonnenblume, die in dem Regal neben den Flaschen mit den Badesalzperlen steht und die ihre Blütenblätter über ihr Gesichtchen gefaltet hat „Entschuldige Blume, dass ich dich wecke, aber ich muss ganz dringend etwas wissen. Sag mal, weisst du was eine Eisglocke ist?“ Langsam öffnet die Blume ihre Blütenblätter, schaut Martha an und piepst „Eisglocke? Nein, das tut mir leid, das weiss ich nicht, was das sein soll.“ Sofort schliessen sich die Blütenblätter wieder und Martha versinkt in Gedanken.

Herguth sitzt auf dem Rand der Badewanne und paddelt mit seinen Entenfüssen im Wasser herum „Wen könntest du denn noch fragen?“ Martha schaut Herguth an „Ich habe mal wieder keine Ahnung, wie ich rauskriegen soll, was eine Eisglocke ist.“

Herguth rutscht an das Kopfende der Badewanne, wickelt eine von Marthas rotbraunen Locken um einen seiner dünnen Finger, zupft etwas daran und sagt „Martha, du wirst die Lösung finden, ganz bestimmt. Bisher hast du doch auch immer alle Lösungen gefunden.“ Dankbar schaut Martha Herguth an und murmelt „Ja, aber mir scheint, es wird immer schwieriger. Aber jetzt muss ich zu Bett gehen, ich bin müde und du weisst, wenn ich müde bin, kann ich nicht mehr denken.“

Nach dem Bad in den Machmalwarm Perlen fühlt Martha sich wieder richtig wohl, sie schlüpft in ihr Nachthemd, kuschelt sich unter ihre Decke, legt ihre Wange an den kuschlig, weichen Bauch von Herguth und schläft ein.

Am nächsten Tag, als Martha aus der Schule kommt, wird sie gleich an der Haustür von Ricke empfangen. Erstaunt fragt Martha „Musst du mich jetzt schon von der Tür abholen?“ Ricke nickt nur. Martha zuckt mit den Schultern und bringt, von Ricke gefolgt, die Schultasche in ihr Zimmer.

Im Speisezimmer schaut Frau Hockebier Ricke sehr grimmig an. Nach dem Essen, als Martha und Ricke in Marthas Zimmer sitzen, fragt Martha „Hör mal Ricke, warum hat Frau Hockebier denn so böse geguckt?“

„Das geht dich nichts an.“ antwortet Ricke sehr grob. „Wenn du meinst.“ Martha räumt ihre Schulhefte auf den Schreibtisch und geht wieder ins Bad. Nachdem sie die Feuerkrautweige um Ricles Stuhl gelegt hat, sagt sie „So Ricke, du schaust mir jetzt bei den Schularbeiten zu.“ Herguth hockt schon wieder auf dem Schreibtisch, um Marthas Hausaufgaben zu erledigen.

Schnell holt Martha noch ein paar Zweige Feuerkraut aus dem Turnbeutel und läuft zu Trude in die Küche. Etwas atemlos kommt sie dort an. Sie wird von Trude mit den Worten „Oh, was bin ich froh, dass du da bist. Ich habe mir richtige Sorgen gemacht.“ begrüßt. „Aber Trude, du brauchst dir doch keine Sorgen zu machen, ich habe doch das Feuerkraut und Herguth und die Sonnenblume und dich und Fritz, da kann mir gar nichts passieren. Bekomme ich jetzt etwas zu essen, ich habe solchen Hunger.“

„Na klar bekommst du etwas zu essen. Ich muss es nur noch warm machen. Aber wie ich sehe, hast du etwas von dem Feuerkraut mitgebracht. Geh doch hinunter zu Fritz und gib es ihm und sage ihm dass er es vor seine Tür legen soll. Ich rufe dich dann, wenn das Essen fertig ist.“